Ambulanter Hospizdienst Greifswald-Ostvorpommern

Jahresbericht 2024 & 2025

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Unterstützer unseres Hospizdienstes,

wenn wir an Hospizarbeit denken, haben viele zuerst das Bild von Stille, Abschied und Trauer vor Augen.

Doch wer einen Blick in den Alltag unseres Ambulanten Hospizdienstes wirft, merkt schnell: Hospizarbeit ist so viel mehr.

All das ist Hospizarbeit:

Es ist das gemeinsame Schweigen am Krankenbett, aber auch das herzhafte Lachen über eine alte Erinnerung.

Es ist die fachkundige Beratung bei schwierigen Entscheidungen und die helfende Hand für Angehörige, die drohen unter der Last der Pflege zu zerbrechen.

Es ist das „Einfach-da-Sein“, wenn Worte nicht mehr ausreichen.

In den vergangenen Jahren durften wir wieder erleben, wie bunt und lebendig Begleitungen sein können. Wir sind zu den Menschen nach Hause gegangen, in Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, zu allen, die unsere Begleitung wünschten, uns kennenlernen wollten, Beratung brauchten.

Wir haben Zeit geschenkt – das kostbarste Gut, das wir in unserer schnelllebigen Gesellschaft haben.

Dieser Jahresbericht möchte zeigen, was sich hinter Zahlen und Statistiken verbirgt:

Die Begleitung von schwerstkranken, sterbenden und trauernden Menschen.

Er erzählt von Begegnungen, die Mut machen, von Momenten tiefer Verbundenheit und der Kraft und Wichtigkeit ehrenamtlichen Engagements.

Er erzählt von der Vielfältigkeit der Arbeit unseres Hospizdienstes, von der Arbeit im Netzwerk und in der Öffentlichkeit, vom Dasein für Menschen am Lebensende.

Wir möchten Sie einladen, mit uns auf zwei Jahre zurück zu blicken, in denen wir das Leben bis zuletzt in den Mittelpunkt gestellt haben.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die unsere Arbeit möglich machen, unseren engagierten Ehrenamtlichen, den Spendern und Unterstützern und unseren Netzwerkpartnern. Ohne ihr Vertrauen und ihre Hilfe, wäre all das nicht möglich.

Viel Freude beim Lesen!

In den Zahlen stecken Begegnungen, die tragen:

Menschen, die begleitet wurden, Angehörige, die Entlastung fanden, Ehrenamtliche, die Zeit und Herz geschenkt haben.

Jede Zahl erzählt von Momenten in denen niemand allein gelassen wurde und Würde bis zuletzt bewahrt werden konnte.

Diese Zahlen erzählen mehr als Arbeitsstunden und Besuche. Sie geben Einblick in das, was in den vergangenen Jahren getragen, begleitet und möglich gemacht wurde.

Sie zeigen die Reichweite unserer Begleitungen, den Einsatz der Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen und auch die Entwicklung unseres Dienstes.

Sie sind nicht Selbstzweck, sondern Spiegel unserer Arbeit. Diese Zahlen zeigen, was Ehrenamt leistet!

In den schematischen Darstellungen unseres Berichtes möchten wir hervorheben, was für unsere Arbeit von besonderer Bedeutung ist und veranschaulicht, welchen positiven Effekt die ehrenamtlichen Begleitungen auf die Wünsche am Lebensende haben.

Viele Menschen wünschen sich, in ihrer häuslichen Umgebung zu sterben.

Das betrifft die eigene Wohnung, das eigene Haus und auch das Zimmer in einer Pflegeeinrichtung.

Ambulante Hospizarbeit möchte vor allem auch diesen Wunsch erfüllen helfen; das Sterben in der gewünschten Umgebung.

Die Diagramme zeigen deutlich, dass auch durch unsere Begleitungen die meisten Menschen in der eigenen Häuslichkeit bzw. in Pflegeeinrichtungen sterben konnten.

Zum anderen wird deutlich, dass die Arbeit in stabilen und wachsenden Netzwerken einen positiven Effekt auf unsere Begleitungen am Lebensende hat.

Die meisten Anfragen für eine Begleitung kamen von den SAPV-Teams, die mit ihrer Versorgung ebenso nah an den Menschen sind. Gleiches betrifft die Palliativstation und das stationäre Hospiz.

In den letzten Jahren haben wir weitere Kooperationsverträge mit Pflegeeinrichtungen abgeschlossen. Auch hier zeigt sich eine Konstanz der Anfragen an uns.

In einer weiteren Darstellung wird deutlich, wieviel Zeit die Ehrenamtlichen mit ihren Begleitungen schenken! Zeit, die so kostbar und unbezahlbar ist!

Das betrifft die Anzahl der Stunden für die Besuche und auch die Fahrzeit zu den betroffenen Menschen in unserem Flächenland.

Sterbeorte 2024

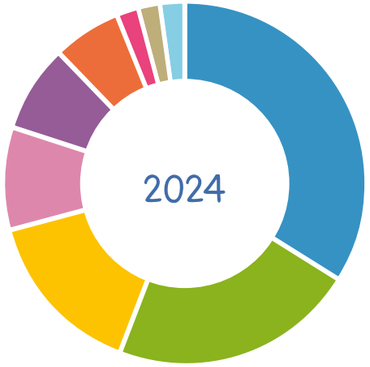
- Pflegeeinrichtungen 38 %
- In der eigenen Häuslichkeit 27 %
- Stationäres Hospiz 14 %
- Sonstige Einrichtungen 11 %
- Palliativstation 7 %
- Krankenhaus 3 %

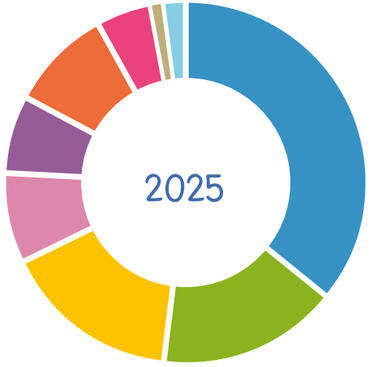
Sterbeorte 2025

- Pflegeeinrichtungen 27 %
- In der eigenen Häuslichkeit 32 %
- Stationäres Hospiz 15 %
- Sonstige Einrichtungen 15 %
- Palliativstation 6 %
- Krankenhaus 5 %

Kontakt zum Hospizdienst hergestellt durch

- SAPV 34 %
- Pflegeeinrichtungen 22 %
- Palliativstation / Hospiz 15 %
- Angehörige 9 %
- Sonstige 8 %
- Patienten 6 %
- Pflegedienste 2 %
- Haus-, Facharzt 2 %
- Krankenhaus 2 %





- SAPV 36 %
- Pflegeeinrichtungen 16 %
- Palliativstation / Hospiz 16 %
- Angehörige 8 %
- Sonstige 7 %
- Patienten 9 %
- Pflegedienste 5 %
- Haus-, Facharzt 1 %
- Krankenhaus 2 %

Zeit in den Begleitungen

175 Begleitungen 2024
1633 Stunden

140 Begleitungen 2025
1288 Stunden

Fahrtzeit 2024
331 Stunden

Fahrtzeit 2025
294 Stunden

Durchschnittliche Dauer der abgeschlossenen Sterbebegleitungen

2024
105 Tage

2025
163 Tage

Trauerbegleitungen

2024
22 Begleitungen

2025
16 Begleitungen

„Lange saßen sie da und hatten es schwer.
Doch sie hatten es gemeinsam schwer.
Das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht."

Astrid Lindgreen „Ronja Räubertochter"

Trauernde Menschen finden immer häufiger den Weg zu unserem Dienst bzw. werden an uns verwiesen. Die unterschiedlichen Angebote, die in der Zeit der Trauer eine Hilfe, ein Halt sein können, werden sehr gut angenommen. Das betrifft Einzelgespräche und Einzelbegleitungen ebenso wie die Möglichkeit, sich im Trauercafe mit anderen Betroffenen auszutauschen und seiner Trauer in einem geschützten Rahmen Ausdruck zu geben.

Ein Zitat aus einem Dankesbrief beschreibt sehr eindrücklich, was ein Trauercafe für betroffene Menschen sein kann:

„In einer Zeit, wo fast alles stillstand, und das Leben trotzdem weitergehen musste: Eine kleine „Insel", um Kraft zu schöpfen, die Tränen nicht zurückhalten müssen, das Unfassbare zaghaft in Worte zu fassen. Wieviel Mut gehörte dazu. Wir waren dankbar eine Gemeinschaft zu haben in diesen heftigen Brüchen des Lebens. Hier war ein Platz, wo jeder verstand und uns Mut gab, weiter zu machen. Eine kleine, wichtige Pause zu haben in der ohnmächtigen Trauer um geliebte Menschen."

(Beate M., Wolgast)

Die Begleitung Trauernder ist in unserem Hospizdienst ein wichtiger Teil der Arbeit. Das Dasein für Trauernde braucht Zeit, Raum, Gemeinschaft und Ausdruck. Es braucht Menschen, die diese Arbeit leisten und mittragen.

Besondere Anfragen sind die, in denen es um die Begleitung trauernder Kinder- und Jugendlicher geht. Interessierte Ehrenamtliche haben hierzu an einer Zusatzqualifizierung beim Kinderhospizdienst „OSKAR" in Rostock teilgenommen.

Zum wiederholten Mal gab es auch eine Trauerwoche für 10 trauernde Frauen, die wir gemeinsam mit der Trauerbegleiterin Dr. Iris Zellmer aus Birkenwerder in Lubmin durchführten.

All diese Angebote sind für trauernde Menschen, besonders in der ersten Zeit nach dem Verlust eines nahestehenden Menschen, sehr wichtig.

Sie helfen, trösten, halten aus und geben das Gefühl, nicht alleine in der Trauer zu sein.

All das, was die Begleitung Trauernder ausmacht, wird nach wie vor nicht finanziell unterstützt, nicht gefördert.

Deshalb auch an dieser Stelle ein Dank an unsere Spender!

Durch sie sind all diese Angebote erst möglich!

Aus dem Trauercafe

In den letzten 4 Jahren verlor ich wertvolle Menschen, meinen Ehemann und 3 Geschwister. Mein größter Verlust war der meines Ehemannes 2019.

Die Erinnerungen an die vielen Stunden, die ich an seinem Bett verbrachte, in denen ich hoffte und betete, dass er noch einmal aufwachte, sind mir in bestimmten Zeiten besonders gegenwärtig. Täglich zünde ich eine Kerze an, halte inne und nehme mir Zeit, um meinen Lieben nah zu sein. Besonders verbunden fühle ich mich mit Ihnen, wenn ich Geschichten schreibe. Dabei denke ich zurück, wie schön es doch war, wenn ich sie daran teilhaben ließ.

Nach dem Tod meines Ehemannes suchte ich das Trauercafe auf. Hier war es möglich, gemeinsam mit anderen Trauernden über den Verlust eines geliebten Menschen zu trauern. Ein Ort des Miteinanders, an dem man gemeinsam weinen, reden und schweigen kann.

Das tat mir gut.

Dann verlor ich meine Freundin, die mir sehr viel bedeutete. Auch hier drücke ich meine Traurigkeit aus, indem ich kleine Geschichten über unsere gemeinsame Zeit und schöne Erlebnisse schrieb.

Schreiben hilft mir oft über meine Traurigkeit hinweg.

Mit Freude suche ich das Trauercafe auf. Ich stelle immer wieder fest, dass ich mich hier verstanden und geborgen fühle.

Hier versteht man den Schmerz des Anderen und versucht ihn durch eine stille Umarmung, sanfte und einfühlsame Worte zu lindern.

Ich bin sehr dankbar, dass es das Trauercafe gibt. Darüber hinaus möchte ich meinen Dank und meine Anerkennung ausdrücken, an alle, die die Gabe und den Mut haben, für andere Menschen da zu sein und sie zu begleiten.

Danke.

Erika Barkhahn
aus Greifswald

„Abende mit Raum für Neues, Austausch und Stärkung."

Hospizarbeit wird vor allem durch ehrenamtlich tätige Menschen möglich. Dieses Ehrenamt braucht Sichtbarkeit, Wertschätzung und Pflege!

Gruppentreffen, Supervision und die Teilnahme an Tagungen, Symposien und Hospiztagen in MV ermöglichen den Ehrenamtlichen Austausch und Weiterbildungen. Sie machen Mut, geben Bestätigung im Tun und sind oft Ausgleich zur ehrenamtlichen Tätigkeit.

Sie sind Ausdruck eines Netzwerkes und der Zugehörigkeit zu einem Dienst, verbunden durch eine Haltung den Menschen gegenüber, als Basis für jede Begleitung.

Einmal im Monat finden in unserem ambulanten Hospizdienst Treffen mit den Ehrenamtlichen statt.

Diese gemeinsamen Gruppenabende sind beispielsweise Abende, an denen wir ausgewählte Filme zusammen sehen und im Anschluss über diese ins Gespräch kommen. Es können aber auch Abende zu ausgewählten, fachlichen Themen sein, zu denen wir gerne Referenten einladen.

An den Gruppenabenden, an denen sich die Ehrenamtlichen in vier verschiedenen kleinerer Gruppen treffen, arbeiten wir thematisch, blicken gemeinsam auf den vergangenen Monat zurück, besprechen die Begleitungen, in denen die Ehrenamtlichen gerade tätig sind und gedenken der Verstorbenen.

Für all das ist an diesen Abenden Zeit. Manchmal sind Begleitungen schwerer, konfrontieren uns mit eigenen Erfahrungen, eigenen Vorstellungen und Grenzen. Manchmal sind es Konflikte in Familien, Wünsche, die noch nicht erfüllt werden konnten, Sorgen, Ängste. Manchmal ist es schwer, Stille auszuhalten, einen Zugang zum Sterbenden zu finden, die richtigen Worte zu wählen. Die Begleitung von Menschen mit Demenz ist manchmal eine besondere Herausforderung. Oder aber die Begleitung ist einfach schön und bereichernd und erfüllt die Begleiter mit Dankbarkeit. All das Erlebte kann dann in der Gruppe ausgesprochen und besprochen werden. Hier kann man sich Rat holen, Erfahrungen austauschen, fühlt sich verstanden und profitiert von all den Erfahrungen in der Gruppe.

Ebenso sprechen wir an diesen Abenden von all dem, was uns stärkt, was Kraft gibt und ein Ausgleich zur Tätigkeit im Hospizdienst ist; ein gutes Buch, die Natur, die Familie, kulturelle Angebote, sportliche Aktivitäten… Und es ist immer auch das Besinnen auf unsere wichtigste Aufgabe, die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen.

Weiterbildung heißt nicht nur mehr wissen, sondern tiefer verstehen.

Gemeinsame Gruppenabende sind Treffen, zu denen alle Ehrenamtlichen eingeladen werden. Diese Abende sind thematisch sehr unterschiedlich.

So sahen wir den Film **„In Liebe lassen“** und kamen im Anschluss ins Gespräch.

Dieses einfühlsame Drama nähert sich den Fragen nach dem tieferen Sinn des Lebens und fragt, wie man diese Fragen beantwortet, wenn man weiß, dass man bald sterben muss. Es ist ein Film über eine Mutter-Sohn-Beziehung, über Wahrheit, Empathie, einen Onkologen, der sich selbst spielt, über Emotionalität, Zugang zu Gefühlen über das Schauspielern. Ein Film, der uns nicht ohne Trost und Hoffnung zurücklässt.

Ein weiterer gemeinsamer Gruppenabend war dem Thema: **„Homöopathie in der Palliativmedizin“** gewidmet. Dr. Antje Baschin von der Universitätsmedizin Greifswald gab uns sehr anschaulich Einblick in die Möglichkeiten der Homöopathie bei der Mitbehandlung von sterbenden Menschen.

Es war ein Abend zum Hören, Sehen und Erleben. Wir haben Neues, Überraschendes erfahren und waren beeindruckt, wie einfache Mittel zusätzlich Symptome lindern und das Wohlbefinden positiv beeinflussen können. Homöopathie kann unterstützend wirken und erleichtern. Angehörige werden ermutigt, für den Sterbenden noch etwas Gutes tun zu können. Einfache Handreichungen, Wickel, Berührungen bedeuten manchmal eine Erleichterung, schaffen eine gute Atmosphäre.

Gemeinsame Gruppenabende geben den Ehrenamtlichen auch Anregungen und Informationen zur Selbstfürsorge. Das ist ein wichtiges Thema in dieser ehrenamtlichen Tätigkeit: Wie sorge ich gut für mich? Worin finde ich Ausgleich und hole mir neue Kraft? Wie wahre ich meine eigenen Grenzen?

Unter diesen Gedanken fand ein Abend zum Thema: **„Feldenkrais“** mit dem Feldenkrais-Lehrer Rüdiger Ryll statt. Einer der wichtigsten Sätze des Begründers dieser Methode, Dr. Moshé Feldenkrais, ist: „Verbessere die Qualität der Bewegung und verbessere damit die Qualität des Lebens selbst.“ Diese Methode kann auch eine besondere Bedeutung für Menschen am Lebensende haben. Gerade dort fehlt es oft an Berührungen. Anwendungen der Feldenkrais-Methode haben viel mit Berührungen zu tun.

„Vorstellung der Palliativen Tagesklinik in Stralsund“

Netzwerkarbeit ist für einen Ambulanten Hospizdienst wichtig und zeigt die verschiedenen Möglichkeiten der Begleitung und Fürsorge für Menschen am Lebensende. Dr. Martin Reinhardt, Oberarzt und Leiter der Tagesklinik für Palliativmedizin am Helios Hanseklinikum in Stralsund, und Dr. Susan Kluth, Psychologin und Psychoonkologin in der Tagesklinik, gaben uns einen beeindruckenden Einblick in ihre multiprofessionelle Arbeit in der landesweit einzigartigen Tagesklinik, die Palliativpatienten eine weitere Möglichkeit der ganzheitlichen Versorgung bietet. Sie unterstützt unheilbar Kranke dabei, ihre verbleibende Zeit mit einer möglichst hohen Lebensqualität zu füllen und unnötiges Leid zu verhindern. Die Ehrenamtlichen haben an diesem Abend von einer weiteren Möglichkeit der palliativen Begleitung für Menschen am Lebensende erfahren und waren beeindruckt.

Ökumenischer Hospiztag 2025 in Teterow „Die letzte Reise“

Unabhängig von inhaltlichen Zielsetzungen war es eine weiterführende Gelegenheit des Austauschs und der Vernetzung durch das Kennenlernen von Meinungen und Persönlichkeiten, die aus anderen Hospizdiensten in MV kamen, bzw. den ambulanten Hospizdienst Greifswald noch aus der Gründungsphase kannten.

Die Gespräche im Umfeld der Tagung sind ja oft zusätzlich zu ihrer atmosphärischen Bedeutung eine Erfahrung, die den Horizont erweitert. So dienten die vielfältigen Rückmeldungen den Teilnehmenden der Selbstvergewisserung im Hinblick auf das eigene hospizliche Handeln und die eigene wertegeleitete Haltung.

Mein Interesse an der Thematik „Die letzte Reise“ leitete sich vom gleichnamigen Film ab, der sich, verkörpert durch die Protagonistin C. Hörbiger, mit assistiertem Suizid und den gesellschaftlichen und familiären Hintergründen dieser Situation auseinandersetzt. Methodisch lag der Schwerpunkt des Hospiztages auf vier thematischen Gruppen, die z.T. anhand von Fallbeispielen Gegenstand des Erfahrungsaustauschs waren. Durch unterschiedliche Beiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entstanden auch in Ansätzen gruppendynamische Strukturen, die zur eigenen Meinungsbildung beitrugen.

Vorgestellt wurde beispielsweise eine Situation, in der eine zunehmend an Demenz erkrankte Frau nach dem Tode ihres Mannes von den Kindern in einem Wohnheim angemeldet wurde, sich dort jedoch nicht wohl fühlte. Das Gipfelte in ihrer Aussage: „Eigentlich möchte ich auch gehen!“

In einem anderen Fall ging es um den Umgang mit Grenzen der Betreuenden, die durch die jeweilige belastende Situation oder andere Maßstäbe der Wahrnehmung und Bewertung erreicht werden.

Die Fragestellungen weiterer Gruppen lauteten:

- Wie kann man Abschied nehmen?
- Was belastet euch in der Begleitung?
- Was gibt dir Kraft in dieser Arbeit?
- Bist du durch dein Ehrenamt ein anderer Mensch geworden?
- Was tut euch gut in der Begleitung?

Dies waren Themen, die auch an unseren Gruppenabenden relevant sind, sich dort jedoch zeitlich ausgedehnter, inhaltlich tiefer und im vertrauten Kreis intensiver bearbeiten lassen.

Unsere Gruppenabende sind einladend, sorgen für positive Erfahrungen und sind so ein persönlicher Gewinn!

Rüdiger Steffke
(Ehrenamtlicher seit 2015)

„Unter all den Menschen für die du immer da bist, darfst du einen ganz besonders nicht vergessen: dich selbst."

„Glück ist ein schöner Wunsch"

Das erlebten wir, die Teilnehmerinnen des Qigong – Wochenendes mit Isolde Schwarz in Lubmin. Wir wohnten im Haus der Heimvolkshochschule, wurden dort bestens versorgt und hatten alle ein Einzelzimmer.

Wir bekamen rechtzeitig einen schriftlichen Leitfaden, was wir alles mitnehmen sollten, dann war es soweit.

Unsere „Freundliche Selbstfürsorge"-Tage begannen am Freitag nach dem Abendbrot. Wie viel verschiedene selbstgestrickte Socken, Isomatten, Wolldecken zum Gebrauch kamen! Es war eine richtige Modenschau, die die Teilnehmenden boten.

Die Übungen fanden im Stehen, aber auch im Liegen statt. Wir lernten uns innerhalb der Gruppe, durch Gespräche und aktives Zuhören besser kennen. Nur mit Mimik zu arbeiten war eine Herausforderung. Unsere Verbundenheit zeigten wir im Teilen unserer Decken.

Auf dem Programm von Isolde Schwarz standen Atemübungen, Freiräume zum Entspannen und ihre sehr gut vorgetragenen Erklärungen zu dem, was die Selbstführsorge für uns wert ist.

Natürlich lernten wir IDA kennen, nein keine Person, kein Maskottchen, einfach;

I nnehalten
D urchatmen
A nkommen

Das nahmen wir mit und nahmen uns vor, IDA in unseren bewegten Alltag zu integrieren.

Zwei gemeinsame Abende erlebten wir in gemütlicher Runde.

Wer Lust hat, Neues zu lernen und in einer kleinen Gruppe zusammen zu sein, für den sind diese Wochenenden eine Empfehlung!

Ich sage Danke für das Erlebniswochenende!

Marion Dobroczek
(Ehrenamtliche seit 2014)

„Ehrenamt braucht Wertschätzung, Unterstützung und Sichtbarkeit“

Eine sehr besondere Begleitung

2025 habe ich ein Ehepaar begleitet. Er war 72 Jahre alt und hatte Lungenkrebs. Die Ärzte gaben ihm noch 3 Monate Lebenszeit. Daraus wurden 2 schöne und intensive Jahre.

Der Ehemann war erkrankt und beendete alle Behandlungen und bereitete sich und seine Familie auf den Abschied vor.

Er organisierte seine Bestattung, die Rede, wählte Musik und Ort aus. Den Platz auf dem Friedhof und den Stein hat er gemeinsam mit seiner Frau ausgesucht. Er wollte einen Blick auf das Achterwasser, unter schönen Bäumen. Die Trauerfeier sollte nicht in der dunklen Kapelle stattfinden, sondern auf der Wiese neben der Kapelle.

Das Ehepaar konnte noch etwas reisen und schöne Momente mit der Familie erleben. Bei meinen Besuchen spielte er mir auf dem Klavier etwas vor.

Wenn ich mit ihm alleine war, schüttete er mir sein Herz aus und sorgte sich vor allem um seine Frau.

Die palliativmedizinische Betreuung zu Hause war sehr hilfreich. Er konnte in den Armen seiner Frau friedlich sterben.

Es wurde alles nach seinen Wünschen gemacht. An einem schönen Sommertag nahmen alle Kinder und Enkelkinder auf der Wiese am Wald, mit Blick auf das Wasser, Abschied.

Die Ehefrau und ich haben das Grab besucht. Es war eine Erdbestattung und auf dem Erdhügel wurden Sonnenblumenkerne ausgesät. Es waren auch Kürbiskerne dabei(!) und schnell war das Grab grün bewachsen.

Die Ehefrau wollte gern noch mit mir in Kontakt bleiben. Wir gingen am Strand spazieren und redeten viel über den Verstorbenen.

Im Herbst besuchte ich sie noch einmal und sie erzählte mir, dass auf dem Grab prächtige Kürbisse gewachsen waren.

Sie fragte mich, ob ich einen möchte. Natürlich! Und die Suppe war eine „Erinnerungssuppe“.

Auf dem Friedhof waren einige Leute irritiert und fragten, ob das erlaubt ist. – Kürbisse auf einem Grab?

Es war für mich eine wertvolle und besondere Begleitung. Ich war sehr beeindruckt, wie tapfer und würdevoll der letzte Weg gegangen werden kann.

Karin Dahms
(Ehrenamtliche seit 2023)

„Ehrenamt heißt: Mensch sein für Menschen“

Als Hospizbegleiterin möchte ich schwerkranken Menschen mit Zuwendung und Verständnis begegnen, zuhören, einfach da sein. Es beeindruckt mich, welches Vertrauen mir in manchen Gesprächen entgegengebracht wird, Ängste werden ausgesprochen, mit denen die Angehörigen nicht belastet werden sollen.

Jeder Mensch besitzt eine einzigartige Persönlichkeit und individuelle Eigenschaften.

So unterschiedlich ist auch der Weg der Sterbenden. Aber was sie brauchen, ist menschliche Verbindung, eine stille Unterstützung.

Dass ich einen kleinen Teil dazu beitragen kann, gibt mir Kraft und Zufriedenheit.

Heidrun Kipp
(Ehrenamtliche seit 2013)

Ein besonderes Erlebnis in diesem Ehrenamt war der Tod einer Frau, die ich begleiten durfte. Sie verstarb in häuslicher Umgebung in ganz friedlicher Atmosphäre im Beisein ihre Tochter, des Schwiegersohnes und einer Schwester vom SAPV-Team.

Die Tochter hat es geschafft, gemeinsam mit uns ihre Mutter zu waschen und anzukleiden. Wir haben ihr die Angst genommen, weil wir alle bei ihr waren und jeder seinen Teil dazu beigetragen hat. Manche Kontakte bleiben für immer.

Ines Ehrke
(Ehrenamtliche seit 2005)

„Wenn Sie mir nicht passen, schmeiß‘ ich Sie raus“. So wurde ich beim Erstbesuch von Frau B. begrüßt.

„Können Sie stricken und häkeln? Dann kommen sie mal rein“. Kurze Zeit später kochten wir gemeinsam und aßen zusammen, weil es ihr allein nicht schmeckte.

Solange Frau B. konnte und wollte, machten wir kleine Ausflüge, gingen einkaufen oder spazieren. Sie bat mich, Ihre Papiere zu ordnen. Auch die Kleidung, die sie zur Beerdigung anziehen wollte, suchten wir gemeinsam aus.

Nach 11 Monaten, in denen ich Frau B. regelmäßig besuchte, lief ihre Zeit auf Erden ab Die letzten 3 Tage verbrachte sie im Hospiz, wo ich sie bis zum Tod begleitete.

Renate Tilchner
(Ehrenamtliche seit 2005)

„Ein Fest im Hospizdienst ist gelebte Wertschätzung: für jede Stunde, jeden Besuch, jedes offene Ohr."

Gemeinsame Feste sind Ausdruck von Wertschätzung der Arbeit und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Unsere Sommerfeste und Adventsfeiern sind zwei der Höhepunkte im Jahr, die zur Tradition geworden sind.

Mit dem alljährlichen Sommerfest beginnt unsere Sommerpause.

Das bedeutet, dass in den Monaten Juli und August keine Gruppenabende oder andere Treffen stattfinden. Diese Pause betrifft selbstverständlich nicht unsere Begleitungen.

Wenn wir unsere 65 Ehrenamtlichen zum Sommerfest einladen, dann freuen wir uns alle auf eine schöne gemeinsame Zeit!

Es sind Stunden in gemütlicher Atmosphäre mit Zeit für angeregte Gespräche und regen Austausch. Das von allen zusammengetragene Buffet ist ein fester Bestandteil des Festes und ist immer wunderbar!

Die Ehrenamtlichen erwartet immer eine Überraschung. 2024 waren die Sängerinnen und Sänger des Volkschores Lubmin unsere Gäste. Das sommerliche Chorprogramm passte perfekt zum sommerlichen Abend!

So ein Fest ist fröhlich, anregend und manchmal auch nachdenklich. Wir erinnern uns gemeinsam an das bereits Vergangene und wir denken an die Menschen, die in dieser Zeit gestorben sind und an jene, die wir jetzt begleiten. Unausgesprochen sind diese Menschen der Grund, weshalb wir zusammenkommen.

Und so ein Fest ist für uns immer auch eine Möglichkeit, DANKE zu sagen! Danke für eine ehrenamtliche Tätigkeit für Menschen in einer besonderen Lebensphase, in einer oft

sehr emotionalen Situation, in einer Zeit voller Fragen und Unsicherheiten.

2025 war „Glück“ das Thema unseres Sommerfestes. Wir nahmen uns alle Zeit für Gespräche und Austausch.

Was für ein Glück!

Aus der Begrüßungsrede:

Wir wollten den Sommer nicht vergehen lassen, ohne uns noch einmal zu treffen und uns Zeit füreinander zu nehmen. Heute ist eine gute Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen, euch wieder oder neu zu begegnen.

Und für uns ist es eine gute Gelegenheit Danke zu sagen für Eure Begleitungen, Eure Unterstützungen, Eure Erreichbarkeit, Eure Rückmeldungen, Euer Interesse, Euren Spaß, Eure Freude und vieles mehr, in den letzten Monaten.

Was für ein Glück!

Wir möchten an das Thema Glück anknüpfen, über das wir uns an den Gruppenabenden im Januar ausgetauscht haben.

„Uns gehört die Stunde. Und eine Stunde, wenn sie glücklich ist, ist viel. Nicht das Maß der Zeit entscheidet, wohl aber das Maß des Glücks“. Dieses Wort Theodor Fontanes lässt uns voll Freude solche Sternstunden erkennen und dankbar annehmen.

„Das Wichtigste ist, dass wir wieder wahrnehmen lernen, wo die kostbaren Momente unseres Lebens sind, dass wir nicht mehr achtlos an den kleinen Begebenheiten vorbeigehen. Hüten wir den Reichtum unseres Lebens. Solch Schätze gehören in die Schatztruhe unseres Herzens, die immer dann geöffnet werden kann, wenn wir uns vom Glück verlassen fühlen. Dann sehen wir, wie viele Glücksmomente es in unserem täglichen Leben gibt.“

Heute haben wir Zeit für uns.
Was für ein Glück!

· wir können zusammen sein
· uns für den anderen interessieren, ihm zuhören oder von uns erzählen
· gemeinsam lachen, Freude empfinden uns vielleicht auch trösten oder Anteil nehmen
· Wir können all die leckeren Sachen probieren und es uns gut gehen lassen!

Was für ein Glück!

„So muss man leben: Immer die kleinen Freuden aufpicken, bis das große Glück kommt. Und wenn es nicht kommt, hat man wenigstens die kleinen Glücke gehabt.“ (Theodor Fontane)

Das Glück ist also immer da, wir müssen es nur entdecken und es hängt von unseren Gedanken ab.

Glück findet man überall, manchmal unverhofft und das Wort Glück ist in unserem

Sprachgebrauch sehr präsent, ob wir es gerade haben oder nicht und manchmal, kommt es zunächst wie ein Unglück, um dann Glück zu werden.

„Was für ein Glück, dass wir Kerstin hatten!“

„Ein Glück, dass ich mal die Ausbildung gemacht habe. Das hilft mir jetzt. Schließlich weiß ich jetzt immer, wen ich anrufen kann.“

„Ich bin richtig glücklich, dass Du an meiner Seite bist.“

„Glück“ begegnet uns an den eigenartigsten Stellen:

· als Anhänger am Schlüssel im Büro
· als Magnet an der Pinnwand
· als ein Teelicht „Glücksmomente“ bei einem Besuch
· in über 50% aller Sprüche in Kalendern

Was haben wir für ein Glück mit unserer Arbeit.

Überall finden wir Glück in welcher Form auch immer und es verdoppelt sich, wenn wir es teilen. Es ist nur, wie Seneca sagt, mit Gefährten erfreulich und nach Alexandre Dumas ist „Glücklicher als glücklich derjenige, der andere glücklich macht.“ Nichts wünschen wir uns und anderen so sehr und so oft wie Glück!

Denn das ist Glück!

Wo immer das Glück sich aufhält,
hoffe, ebenfalls dort zu sein.

Wo immer jemand freundlich lächelt,
hoffe, dass sein Lächeln dir gilt.
Wo immer die Sonne aus den Wolken hervorbricht, hoffe, dass sie besonders für dich scheint. Damit jeder Tag deines Lebens so hell wie nur möglich sei.
Irischer Segenswunsch

Unsere Adventsfeiern in den vergangenen zwei Jahren fanden im Bio-Tagungshotel des Pommerschen Diakonievereins in Züssow statt.

Wir wurden dort auf großartige Weise willkommen geheißen und mit allem verwöhnt; einem stimmungsvoll dekorierten Festsaal, geschmücktem Tannenbaum, leckerem Buffet und sehr gutem Service.

Die Überraschung war 2024 eine Puppenspielerin, die uns mit einem Märchen verzauberte und für eine vorweihnachtliche Stimmung sorgte.

2025 waren „Lege & Lena“ mit ihrem Pop Jazz und einem für uns zusammengestellten Programm unsere Gäste.

WÜRDIGUNG DES LANDKREISES

Zum 12. Mal zeichnete der Landkreis Vorpommern-Greifswald ehrenamtliches Engagement aus.

Die Preisverleihung fand am 1. Oktober 2024 im Haus zur Schleuse in Torgelow statt. Der Ehrenamtspreis des Landkreises Vorpommern-Greifswald wurde an 49 Bürger, Vereine und Unternehmen aus dem Kreisgebiet vergeben. Unter den Ausgezeichneten war auch der Ambulante Hospizdienst Greifswald-Ostvorpommern.

Unsere Koordinatorin Katja Hundt nahm den Preis aus den Händen von Landrat Michael Sack und Kreistagspräsidentin Sandra Nachtweih entgegen. Mit dieser Auszeichnung wurde das ehrenamtliche Engagement unseres Hospizdienstes bei der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender sowie ihrer Zugehörigen gewürdigt.

“Ehrenamtliches Engagement macht unser aller Leben, unsere Region so viel bunter und liebenswerter“, betonte Landrat Michael Sack in seinem Grußwort.

Neben der Preisverleihung waren die Auftritte des Fritz-Reuter-Ensembles mit hervorragenden Tanzdarbietungen und Akrobatikvorführungen sowie das mitreißende Spiel der Schalmeienkapelle aus Rossow Höhepunkte der Veranstaltung. Moderiert wurde der Abend von Bauer Korl mit humoristischen Einlagen.

Der Ehrenamtspreis ist für uns neben der Anerkennung unserer Tätigkeit auch Kraftquelle für unserer zukünftiges hospizliches Engagement.

Sabine Hertwig
Ehrenamtliche seit 2023

Harald Hünecke mit seiner Ehefrau vor dem Schloss Bellevue

Bürgerfest 2025 beim Bundespräsidenten in Berlin

Im September 2025 wurde unser Ehrenamtlicher, Harald Hünecke, für seine ehrenamtliche Arbeit in unserem Hospizdienst geehrt und zum Empfang beim Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier eingeladen.

Er nahm diese Einladung stellvertretend für die Ehrenamtlichen unseres Dienstes an.

Auszeichnung zum Stadtjubiläum

Unsere langjährige Ehrenamtliche, Karin Niemann, wurde zum Stadtjubiläum Greifswalds der „Silberne Greif“ für ihr fast 30 jähriges ehrenamtliches Engagement verliehen. Ebenso trug sie sich in das Ehrenbuch der Stadt ein.

Wir freuen uns über diese Ehrung, denn sie macht Hospizarbeit, macht Ehrenamt, in der Stadt sichtbar.

„Ihre Spende wird zu Zeit.

Zeit zum Zuhören,
Zeit zum Dableiben,
Zeit für Menschen am Lebensende.“

Danke!

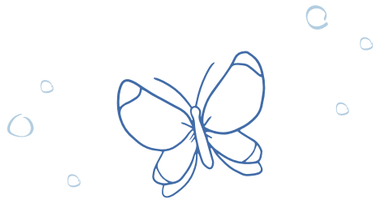
„SPENDEN HEISST: MENSCHLICHKEIT TRAGEN HELFEN.“

Feste (und andere Feierlichkeiten) sind in unserem Dienst in der Art und Weise, mit Aufwand und Überraschungen, Geschenken und Weihnachtlichem Menü (nur) möglich, weil wir durch Spenderinnen und Spender unterstützt werden.

Dafür sind wir sehr dankbar!

An dieser Stelle seinen einige, stellvertretend, erwähnt, die so unsere Arbeit unterstützen und viele Ideen fördern!

Wir danken all den **Privatpersonen** die spenden oder zu Dauerspendern für viele Jahre geworden sind. Vor allem diese Menschen haben in irgendeiner Form unsere Arbeit kennengelernt, möchten gerne etwas zurückgeben, verbunden mit dem Wunsch, dass andere Menschen in einer ähnlichen Situation auch unsere Hilfe in Anspruch nehmen können und die ehrenamtliche Arbeit Würdigung findet.



Danke! an:

- „Hanse-Kinder“ – jährlicher Spendenlauf
- Sportbund Greifswald e.V. „Ups and downs gegen Krebs“
- Volksbank Vorpommern eG Challenge mit der Universität Greifswald
- Golfturnier der Sparkasse Vorpommern
- Spenden verschiedener Greifswalder Apotheken

Seit 2025 gibt es unsere erste Dankeschön – Karte!

„Lebendige Wiese“ ist der Titel der ersten Karte. Auf der Kartenrückseite erfährt man etwas zur Entstehungsgeschichte des Kartenmotives.

Weitere Karten werden folgen!

Dieses Aquarell entstand am 25.04.2025 nach einer Idee der an ALS erkrankten Birgit Temme. Die ehrenamtliche Hospizbegleiterin Sabine Hertwig setzte diese Idee malerisch um.

Erwähnen möchten wir unbedingt eine ganz besondere Spende.

Carola Streeck vom Blumenladen „Blütenflair“ in Greifswald schenkt uns seit 2025 jeden Montag einen wunderschönen Blumenstraß für unser Büro!

BLÜTEN FLAIR

Wir freuen uns sehr darüber!

Menschen die zum Gespräch, zur Beratung zu uns ins Büro kommen, freuen sich am Anblick dieser schönen Sträuße und wir freuen uns an ihnen, jeden Tag!

Vielen Dank!

Wir möchten unseren Leserinnen und Lesern diese Blumen nicht vorenthalten – sie sind die begleitenden Bilder in diesem Jahresbericht.

Kreisdiakonisches Werk Greifswald e.V.

Impressum

Herausgeber:	Ambulanter Hospizdienst Greifswald - Ostvorpommern
In Trägerschaft:	Kreisdiakonischen Werk Greifswald e.V.
Redaktion:	Katja Hundt, Bea Beule
Fotos:	Ambulanter Hospizdienst Greifswald – Ostvorpommern
Illustrationen:	Franziska Bernt, kiebu* Agentur für Gestaltung & Druck
Layout & Druck:	kiebu* Agentur für Gestaltung & Druck, Ziegelhof 27, 17489 Greifswald

Wir wünschen Allen,
die unseren Jahresbericht lesen,
von Herzen alles Gute.

Katja Hundt & Bea Beule

Kreisdiakonisches Werk Greifswald e.V.

Ambulanter Hospizdienst Greifswald-Ostvorpommern

Bugenhagenstraße 1 - 3
17489 Greifswald
Telefon 03834 899512
hospizdienst@kdw-greifswald.de
www.kdw-greifswald.de

Spendenkonto:

Kontoinhaber: Kreisdiakonisches Werk Greifswald e.V.

Verwendungszweck: Hospiz- und Trauerarbeit
Volksbank Vorpommern eG
IBAN: DE06 1309 1054 0001 2212 21
BIC: GENODEF1HST